

Erfahrungsbericht – Auslandssemester an der Roskilde University, WS 2020/21

Vorbereitung

Die Vorbereitung auf das Auslandssemester verlief unerwartet reibungslos und einfach. Die Bewerbung an der Heim- wie auch an der Gastuniversität war in wenigen Schritten gemacht. Die Kommunikation mit den Koordinatorinnen von RUC nach Zusage des Studienplatzes war sehr schnell und freundlich. Mir wurde bei der Bewerbung um ein Wohnheimszimmer, der Kursauswahl und Ankunft schnell geholfen und ich habe mich von Anfang an wohl und betreut gefühlt. Auch der 10-tägige „Foundation Course“ vor Beginn des Semesters war sehr hilfreich, um das System der Universität zu verstehen, die benötigte dänische Gesundheitskarte zu beantragen und schnell andere Studierende kennen zu lernen.

Unterkunft

Ich habe mich der Einfachheit halber dazu entschieden, auf dem Campus zu wohnen. Etwa 3 Monate vor der Einreise konnte ich mich um ein Zimmer in einem der Wohnheime auf dem Campus bewerben. Es gab drei verschiedene Unterkünfte zur Auswahl: Korallen, das modernste Wohnheim mit Küchenzeile auf jedem Zimmer; Rockwool, das aus 4er Wohngemeinschaften besteht, und Kolibrien, in dem man ein Zimmer mit eigenem Bad bewohnt und sich mit 14 anderen Studierenden eine Küche und Wohnbereich teilt. Ich habe mich für Kolibrien entschieden, um mit möglichst vielen anderen Studierenden im täglichen Kontakt zu stehen und den Umständen entsprechend ein soziales Auslandssemester führen zu können. Das Leben im Wohnheim hat mir gut gefallen, da man so gut wie immer Mitbewohner*innen im Wohnbereich getroffen hat, wir fast täglich zusammen gekocht und gegessen haben und auch ein großer Austausch mit den anderen Fluren bestand. Am Anfang des Semesters waren Wohnheimspartys im Partyraum vom Wohnheim Kolibrien noch erlaubt, dieser wurde dann aber relativ schnell pandemiebedingt geschlossen. Auch während des Lockdowns gegen Ende des Semesters (ab Dezember) war es im Wohnheim immer noch möglich, mit den Mitbewohner*innen auf dem eigenen Flur zu essen, Filme zu schauen etc., und insgesamt ein angenehmes Sozialleben zu führen. Einige der Full-degree Studierenden wohnen auch in Kopenhagen und pendeln zur Universität. Für ein Semester war ich mit der Unterkunft auf dem Campus zufrieden. Auf längere Sicht würde ich allerdings in die Stadt ziehen, da die Kurse nur an wenigen Tagen der Woche stattfanden, und Trekroner, wo die Uni liegt, sehr klein ist und außer der Universität meiner Meinung nach nichts zu bieten hat. Allerdings ist von dort aus Kopenhagen schnell mit der Bahn zu erreichen.

Studium an der Gasthochschule, Alltag und Freizeit

Ich habe an der RUC Global Studies studiert. Da RUC sich mit seiner Projektarbeit, die 50% des Semesters ausmacht, von anderen Universitäten abhebt, ist darauf ein großes Augenmerk gelegt. Neben der Projektarbeit werden zwei weitere Kurse belegt. Mit dem Kurs-/Belegungsprinzip bin ich letztendlich nicht voll und ganz zufrieden. Meine beiden Kurse („Middle East from a Global Perspective“ und „New Threats“) haben mir inhaltlich sehr gut gefallen und ich habe ein weites Wissen daraus mitgenommen. Die Kurse ergeben 5ECTS bzw. 10ECTS Punkte, was mir für einen „normalen“ 90min/Woche – Kurs sehr viel erscheint.

Dadurch hatte ich während der ersten Monate bevor die Gruppengründungen für die Projektarbeit begannen nur 3 Stunden/Woche Unterricht, was zwar freizeittechnisch angenehm, akademisch aber eher langweilig war. Von der Projektarbeit hatte ich mir etwas mehr erwartet. Letztendlich handelt es sich dabei eher um eine Hausarbeit, die in einer 3-5er Gruppe unter Beaufsichtigung eines*r Dozent*in verfasst wird, als um ein praktisches Projekt. In meinem Global Studies Jahrgang wurde auch leider die Gruppenbildung fehlorganisiert und musste demnach immer weiter nach hinten geschoben werden, sodass die Gruppenbildung und Themenfindung erst Anfang November abgeschlossen waren, und für das Projekt nur etwa ein einhalb Monate blieb (Abgabe am 18.12.). Letztendlich gefiel mir die Gruppenarbeit, da das Thema relativ frei gewählt werden konnte und wir während des Prozesses immer wieder Treffen mit unserem Betreuer hatten. Allerdings wäre der Zeitdruck, der gegen Ende aufkam, vermeidbar gewesen. Außerdem hätte mir ein etwas praktischeres Projekt, mit dem ich eigentlich gerechnet hatte, besser gefallen.

Da der Campus in Trekroner Mitten im Grünen und in der Nähe von Roskilde und seinem Fjord liegt, sind ausreichend Anlaufpunkte für Spaziergänge und Unternehmungen an der frischen Luft gegeben. Vor dem Lockdown hatte auch Roskilde ein paar Freizeitmöglichkeiten zu bieten; wie gimle, eine Konzertbar, oder INSP, ein Gemeindehaus, wo gemeinsame Abendessen, Aktivitäten und Kreatives stattfanden. Ich persönlich habe sehr viel Zeit in Kopenhagen verbracht, wo Freundinnen, die ich im Studium kennen gelernt hatte, wohnten. Die Stadt mit ihrer außergewöhnlichen Architektur und den vielen Parks, Inseln und Kanälen gefällt mir sehr gut, und ist meiner Meinung nach sehr lebenswert. Außerdem unternahmen wir manchmal Ausflüge in umliegende Dörfer, gingen spazieren oder verbrachten den Nachmittag in einem der vielen gemütlichen (und teuren!) Cafés. Während des Lockdowns hatten wir diese Möglichkeit leider nicht mehr, und trafen uns eher bei jemandem zu Hause.

Fazit

Insgesamt habe ich persönlich wie akademisch von dem Auslandssemester profitieren können. Die Kurse waren sehr lehrreich und haben interessante Themenfelder abgedeckt. Den Dozierenden hat man ihre Motivation immer angemerkt. Das Leben auf dem Campus mit anderen internationalen Studierenden hat mir gut gefallen und war eine sehr neue Erfahrung für mich. Ich konnte viele neue Freundschaften aufbauen und mein (akademisches) Englisch verbessern. Allerdings war ich von der Projektarbeit etwas enttäuscht, da sie meiner Meinung nach nicht hielt, was sie versprach und was die Uni nach außen präsentiert. Außerdem wären ohne Pandemie auch mehr soziale Aktivitäten möglich gewesen. Hier hatte ich allerdings Glück, in einem sehr sozialen Wohnheim mit vielen gemeinsamen Aktivitäten zu wohnen.